

# „Ich werde ihn im

**A**uch im wirklichen Leben klingt seine Stimme so tief und unangenehm-knarzig wie die seiner berühmtesten Kunstfigur: Dr. House. Die Rolle des zynischen amerikanischen Krankenhaus-Arztes in der gleichnamigen TV-Serie hat den britischen Komiker Hugh Laurie (53) weltweit zum Star gemacht. Seit 2004 wurde er dafür mit etlichen Preisen ausgezeichnet. Im Interview spricht Laurie natürlich britisches Englisch. Das erleichtert es, den schlaksigen Mittfünfziger mit dem Stoppelbart im Gespräch gedanklich von seiner Paraderolle zu trennen. In Deutschland sendet RTL im Herbst das Finale von „Dr. House“ – die zeitweise die meistgesehene Serie im deutschen Fernsehen war. In den USA ist nach 177 Folgen die letzte Episode bereits gezeigt worden, sodass Hugh Laurie inzwischen Zeit für seine andere große Leidenschaft hat: Musik machen. Über den Jazz und Blues aus New Orleans kann der Schauspieler, der auch als Sänger und Pianist auftritt, ausschweifend fachsimpeln – ohne jeden House'schen Sarkasmus. Jedenfalls fast. „Ich weiß natürlich“, kokettiert er, als es um seine Doppelkarriere geht, „dass ich eine wichtige Grundregel verletzt habe, wonach Schauspieler nur schauspielern und Musiker nur Musik machen sollen. Aber das ist mir egal.“

Das Gespräch führte Steven Geyer.

*Mr. Laurie, Sie sind in der Rolle eines mürrischen Kitzbrockens berühmt geworden. Hat das unangenehme Nebenwirkungen, wenn man Sie beispielsweise mit Ihrer Kunstfigur gleichsetzt?*

**Laurie:** Na ja, manchmal spüre ich bei Journalisten eine gewisse Angst, bevor Sie mir Fragen stellen. Viele Ihrer Kollegen befürchten offenbar, dass jetzt der Zyniker mit der scharfen Zunge, den ich im Fernsehen spiele, auf sie losgeht. Ich habe mir schon überlegt, wie ich das für mich ausnutzen könnte. Es klappt aber leider nie, privat kann ich einfach nicht so fies sein.

*Sie spielen den schnoddrigen Amerikaner*

## Sagen Sie mal... Hugh

